

Schlafzimmer als improvisiertes Labor

Malena Kradolfer aus Riedt bei Erlen hat an der Schweizer Biologie-Olympiade eine Goldmedaille gewonnen.

Yvonne Aldrovandi-Schlöpfer

Mit strahlenden Augen betrachtet Malena Kradolfer ihre Goldmedaille und sagt, dass sie damit überhaupt nicht gerechnet habe. Kürzlich fand das Finale der Schweizer Biologie-Olympiade statt. Vier junge Frauen aus 18 Finalistinnen und Finalisten wurden für ihre Leistungen mit Goldmedaillen ausgezeichnet. Sie werden die Schweiz im Juli an einer virtuellen Version der Internationalen Biologie-Olympiade vertreten. Als einzige Ostschweizerin ist Malena Kradolfer aus Riedt bei Erlen unter den vier Goldmedaillengewinnerinnen. Die 19-Jährige besucht das vierte Schuljahr an der Kanti in Romanshorn.

Aufgrund der Pandemie fand das Finale der Schweizer Biologie-Olympiade im Homeoffice statt. Am viertägigen Prüfungs-marathon wurde nicht nur theoretisches Wissen getestet, sondern auch praktische Kenntnisse. Die Teilnehmenden seziierten eine Schweineiere, einen Regenwurm sowie eine Auster und experimentierten mit DNA. Das Material wurde den Teilnehmenden per Post zugeschickt. Es sei schon ein spezieller Moment gewesen, als der Pöstler an der Tür geklingelt und das Paket überreicht habe. «Die Niere, der Regenwurm und die Auster musste ich nach deren Ankunft in unserem Kühlschrank lagern. Mein Schlafzimmer habe ich in ein kleines La-



Malena Kradolfer zeigt zu Hause im Garten in Riedt bei Erlen ihre Goldmedaille, die sie an der Schweizer Biologie-Olympiade gewonnen hat. Bild: Yvonne Aldrovandi-Schlöpfer

«Diese Prüfungen online abzulegen, war schon speziell. Ich bin aber beeindruckt, wie sehr gut alles organisiert war.»

Malena Kradolfer
Goldmedaillen-Gewinnerin

bor umfunktioniert, um die drei Objekte zu sezieren und für die verschiedenen Praktika», sagt die Kantischülerin und lacht.

Rangverkündigung zu Hause am Bildschirm

Was überhaupt getestet wird, wusste Malena Kradolfer vor der Prüfung nicht. Zuvor habe sie weder Nieren, noch Regenwürmer oder Austern seziiert. Die junge Frau erzählt, dass Biologie und Chemie ihre Lieblingsfächer seien. «Mich fasziniert das Leben, vor allem an der Schnittstelle zwischen Biologie und Chemie. Mit Biologie und Chemie lässt sich erklären, wie etwas funktioniert», sagt sie. Es seien sehr strenge und zugleich auch enorm spannende Prüfungstage gewesen. «Eigentlich

habe ich gedacht, dass meine Teilnahme an einer Biologie-Olympiade eine einmalige, unvergessliche Erfahrung bleibt – ohne Medaillengewinn. Mit einer Goldmedaille habe ich ganz und gar nicht gerechnet», verrät Malena Kradolfer.

Die Rangverkündigung fand in Aarau statt. Für jene, die nicht persönlich anreisen konnten, gab es einen Livestream. Malena Kradolfer und ihre Familie haben die Rangverkündigung von zu Hause aus am Bildschirm mitverfolgt. «Wir waren dann alle überrascht und sehr erfreut, als wir von Malenas Erfolg erfahren», sagt Anna Kradolfer, die Mutter der Goldmedaillengewinnerin. «Wir sind unglaublich stolz auf unsere Tochter und beeindruckt, was die Teilnehmenden geleistet haben», erzählt sie. «Gerne hätten wir Malena bei der Prüfung über die Schulter geschaut. Natürlich durften wir aber nicht dabei sein. Trotzdem war es für die ganze Familie eine spannende Erfahrung, die offenbar ansteckend ist. Denn unsere jüngere Tochter Hanna war total begeistert. Seither weiss sie, dass sie auch einmal so etwas machen möchte.»

Konkrete berufliche Zukunftspläne hat Malena Kradolfer noch keine. Jedenfalls wird es ein Studium sein, in das sie nach den Sommerferien eintauchen wird – entweder in Biochemie, Biomedizin oder interdisziplinäre Naturwissenschaften.

Maximum trotz Schnupfen

Mezzosopranistin Irène Friedli und Bassbariton Ruben Drole standen am Sonntagabend im Kirchgemeindehaus auf der Bühne.

Amriswil «Ein Ständchen Euch zu bringen, kam ich her», sang Ruben Drole mit seiner gewaltigen Bassbariton-Stimme und eröffnete den Liederabend im Amriswiler Kirchgemeindehaus. Ein Liederabend, der es in sich hatte, standen doch mit Ruben Drole und der Mezzosopranistin Irène Friedli zwei Vollprofis auf der Bühne. Beide gehören seit Jahren zum festen Ensemble des Zürcher Opernhauses.

Das beeindruckende Klangvolumen ihrer Stimmen und die Akustik des Kirchgemeindehauses trugen dazu bei, dass man nach einer Lautsprecheranlage Ausschau hielt. Der Klang erfüllte den Raum. Im zweiten Teil des Abends entschuldigte sich Ruben Drole. Er sei verschluckt und könne nicht das Maximum bieten. «War das noch nicht das Maximum?», fragten sich die Konzertbesucher verwundert. Für die Aufführung im Kirchgemeindehaus war es jedenfalls mehr als ausreichend.

Auf dem Konzertprogramm standen die 46 Lieder aus dem italienischen Liederbuch des Komponisten Hugo Wolf – Ruben Drole wurde dabei von Simone Keller und Irène Friedli von Manuel Bärtsch am Klavier

begleitet. Abwechselnd sangen Frau und Mann von Verführung, von Glück, von Hindernissen und Misstrauen, von Ironie, von Streit und Versöhnung und zu guter Letzt von Untreue und Trennung. Irène Friedli und Ruben Drole haben es aber auch mit Ausdrucksstärke und schauspielerischem Talent verstanden, das Liebesleben zweier Liebenden mitreissend zu inszenieren. Sie brachten eine Portion Opernfeeling nach Amriswil.

«So schön, wieder einmal in ein Konzert zu gehen und dazu noch in ein so hochkarätiges», sagte eine Besucherin. Glücklicherweise

war, wer eine Eintrittskarte ergattert hatte. Die Anzahl Eintritte waren wegen Corona auf 50 beschränkt. «Es ist eine Freude, nach langer Pause wieder Publikum zu begrüßen, sagte Stefan Zöllig vom organisierenden Verein «Amriswiler Konzerte».

Die Musiker waren nach der erfolgreichen Aufführung ebenfalls glücklich. Sie genossen den Applaus nach langer Bühnenabstinenz. Für Irène Friedli, die in Rächlisberg aufwuchs, ist ein Auftritt in ihrer Heimat immer wieder etwas Besonderes.

Barbara Hettich



Ruben Drole singt mit Irène Friedli abwechselnd. Bild: Barbara Hettich

Heimvorteil für Kiko

Diesen Freitagabend tritt der in Hefenhofen aufgewachsene Comedian mit seinem Programm im Kulturforum auf.

Amriswil Vor 30 Jahren kam der fünfjährige Frank Cabrera Hernandez von der Dominikanischen Republik nach Hefenhofen. Mittlerweile lebt er nicht mehr im Oberthurgau. Er zog aus, um die Schweiz mit seinem Humor zu erobern. Nicht als Frank Cabrera Hernandez, sondern unter seinem Künstlernamen Kiko.

Diesen Freitag verschlägt es den Comedian dorthin zurück, wo er 1991 mit seiner Mutter und seinen Brüdern eine neue Heimat fand. Nicht nach Hefenhofen – aber fast. Am Freitagabend tritt Kiko um 20.15 Uhr im Kulturforum Amriswil mit seinem ersten abendfüllenden Bühnenprogramm «Kiko solo: solo Kiko» auf.

Seit rund drei Jahren belebt nun der Ostschweizer schon die Schweizer Comedyszene und konnte bereits in seinem ersten Jahr einen Preis einheimsen: Im September 2018 wurde er an den Swiss Comedy Awards zum «Newcomer des Jahres» gewählt. Die Bühne war aber kein Neuland für ihn, denn seine Karriere im Showbusiness begann bereits im Jahr 2009, als er mit seinem Bruder Boris gemeinsam als Duo «Kiko&Boro»



Frank Cabrera Hernandez, besser bekannt als Kiko, wuchs in Hefenhofen auf. Bild: Reto Martin

(oder 361 Grad) als Rapper in Erscheinung trat.

Seither hat Kiko schon einiges erlebt: Nach seiner Rap-Karriere – so liest man es auf seiner Website – brachte er in Hongkong Schweizer Uhren unter die Leute und managte die jamaikanische Bobmannschaft bis an die Olympischen Spiele in Sotschi nach Russland. Alles erfunden und ausgedacht? Aber mitnichten! «Die Geschichten aus dem Leben von Frank Cabrera Hernandez sind unglaublich, aber wahr.» Dies ist zumindest wiederum auf seiner Künstlerseite www.kikomedie.ch zu lesen.

Und nun erzählt der 35-jährige von seinen Erlebnissen, von seinem Leben. Authentisch und mit einer Portion Selbstironie. Zurück im Scheinwerferlicht, diesmal als Lokalmatador im Kulturforum Amriswil.

Manuel Nagel

Hinweis

Comedy «Kiko solo: solo Kiko», Kulturforum Amriswil, Bahnhofstrasse 22, Freitag, 7. Mai, 20.15. Tickets sind erhältlich unter www.kulturforum-amriswil.ch oder unter www.eventfrog.ch.